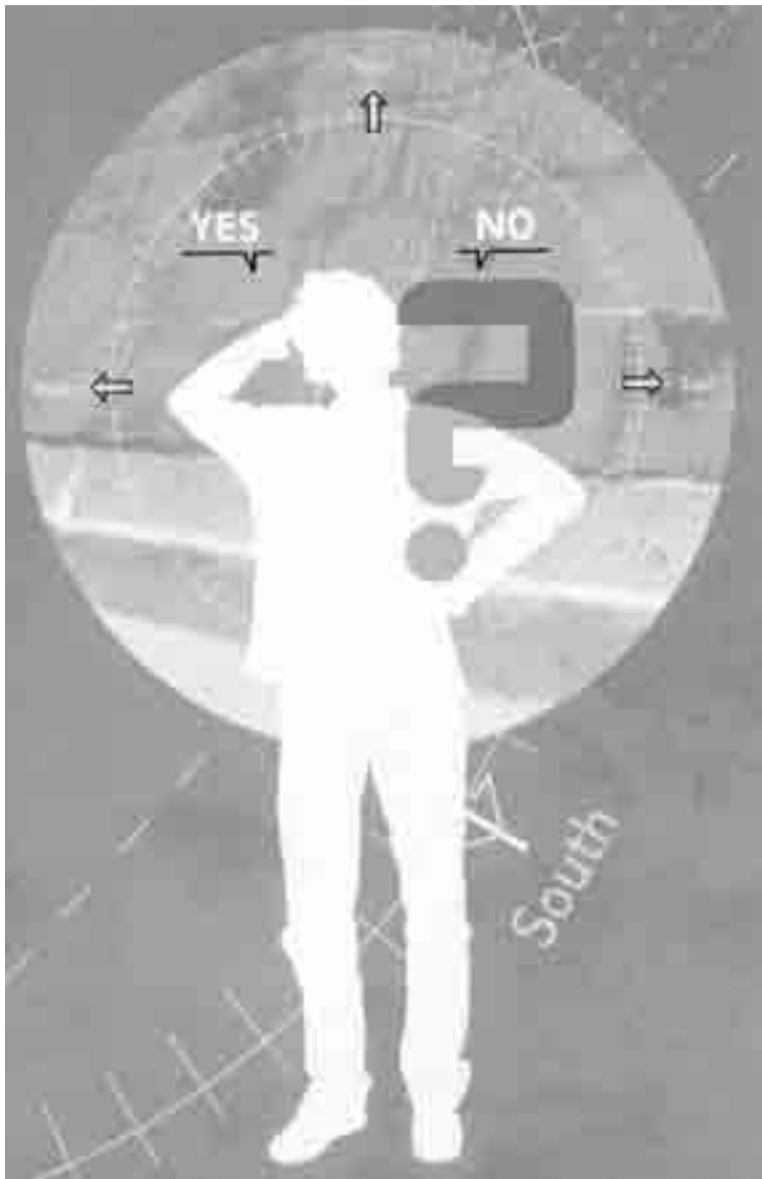


JUGEND

Maul nit, maach mat!?



Quo Vadis, Luxemburger Jugend? Ein Ratgeber soll Jugendlichen bei der Orientierung durch spezifische Angebote helfen.

(Illustration: Jugendministerium)

Ohne Jugendliche geht es nicht, sagt das Jugendministerium und stellt drei neue Broschüren für Jugendliche vor und all jene, die mit ihnen arbeiten bzw. arbeiten sollten.

Die Politik entdeckt die Jugendlichen. Diesen ersten Eindruck vermitteln jedenfalls drei neue Broschüren, die das Jugendministerium am vergangenen Mittwoch der Presse vorstellte. Allesamt widmen sie sich den Jugendlichen - aus ganz unterschiedlichen Perspektiven: Ein Ratgeber für Jugendliche ist dabei mit regional aufgeschlüsselten Tipps zur Freizeitgestaltung und Berufsplanung, vielen Kontaktadressen und diversen AnsprechpartnerInnen (leider im Layout nicht sehr übersichtlich gestaltet). Für Interessierte, die sich einen Überblick über die verschiedenen Jugendhäuser, deren Angebote und Öffnungszeiten verschaffen wollen, gibt es außerdem die Broschüre "Jugendhäuser". "Die Jugendlichen sollen zusammengefasst lesen können, welche Angebote es für sie gibt", erklärt Days Hemmer, vom "Centre National d'Information et d'Echanges de Jeunes".

Doch auch die Erwachsenen werden mit Hochglanz-Informationsmaterial bedacht (wo bleibt da eigentlich der Umwelt-

schutz?): Wer sich für Jugendliche auf Gemeindeebene einsetzen möchte, kann beim zuständigen Ministerium oder beim "Service National de la Jeunesse" den "Dialog mit Jugendlichen", eine Arbeitshilfe für die Durchführung von kommunalen Jugendforen anfordern.

Jugendpolitik für Erwachsene ...

Diese hat es in sich: Auf 40 Seiten machen sich die Autoren für die Teilnahme von Jugendlichen an der Gemeindepolitik stark. So genannte Jugendforen, erstmals vor drei Jahren ins Leben gerufen, sollen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, direkt mit den politisch Verantwortlichen ihre Wünsche und Sorgen zu diskutieren und gemeinsam konkrete Verbesserungen zu erarbeiten. So sollen Jugendliche Politik vermittelt bekommen, "wie sie tatsächlich ist". Die Broschüre, die neben den Zielen eines Forums auch genaue Erläuterungen zu seiner Planung und Umsetzung nennt, basiert unter anderem auf den Erfahrungen, die hierzulande bereits mit 15 Jugendforen gemacht wurden. Diese seien, so Jugendministerin Marie Josée Jacobs, durchweg positiv gewesen.

"Bei unseren Jugendforen ist wirklich viel rausgekommen", bestätigt Maas Meintz gegenüber der woxx. Meintz ist ehrenamtliche Mitarbeiterin des Kindergemeinderates von Lorentzweiler und kennt die Entstehungs- und Erfolgsgeschichte der seit drei Jahren alljährlich stattfindenden Jugendforen: Als Folge des Austausches zwischen Jugendlichen und GemeindevertreterInnen wurden in Lorentzweiler eine Rollerskate-Piste gebaut, Meckerkisten für Sorgen, Wünsche und Vorschläge der Jugendlichen in den Schulen aufgestellt. Sogar eine Busverbindung zum Schwimmbad ins Nachbarstädtchen wurde eingerichtet - realpolitischer Kompromiss zwischen dem Wunsch der Jugendlichen nach mehr Sportangeboten und den begrenzten Möglichkeiten der Gemeinde.

... doch viele kneifen

"Die Jugendforen geben auf lokaler Ebene, die Gelegenheit eine Politik zu machen, die nicht an den Adressaten vorbeigeht", preist Ralph Schroeder vom Jugendministerium allgemein die Vorzüge von Jugendforen an. Werbung tut offenbar noch Not, denn längst nicht alle Gemeinden begeistern sich dafür: Von insgesamt 118 haben bisher le-

diglich 15 Gemeinden ein Jugendforum durchgeführt, "eher die fortschrittlichen", so die Einschätzung Schroeders.

Die Initiative ging dabei meistens von Betroffenen aus, also jenen, die ohnehin aktiv in der Jugendarbeit sind: örtliche Jugendhäuser, Ehrenamtliche aus den Jugendkommissionen oder die Jugendlichen selber. Nicht immer stoßen diese mit ihrem Anliegen einer aktiven Mitgestaltung sofort auf offene Ohren. Die Gründe hierfür, so meinen jedenfalls die Erwachsenen, liegen oft in der Herangehensweise. "Man ging nicht genug auf die Gemeindeverantwortlichen zu", sagt Maas Meintz. Auch Schroeder betont die Notwendigkeit, "die Politiker zu organisieren". Eine anspruchsvolle Aufgabe, die nach Meinung Meintz' unbedingt in professionelle Hände gehört: "Man muss beide Strukturen kennen, die Jugendhäuser bzw. die Jugendlichen und die Gemeindevertreter. Leider ist es sehr schwierig, Leute mit beiden Kompetenzen zu finden." Bisher arbeitet die überwiegende Mehrheit der durchschnittlich rund 20 involvierten Personen eines Jugendforums ehrenamtlich.

Finanzierungsschwierigkeiten dürften also kaum eine Rolle bei der Zurückhaltung vieler Gemeinden spielen, zumal sie zudem die Hälfte aller anfallenden Kosten vom Jugendministerium zurückerstattet bekommen.

"Meistens sind Politiker es nicht gewöhnt sich festzulegen, sondern flüchten sich eher in Floskeln. Jugendliche sind viel direkter, sehen dafür aber oft die größeren Zusammenhänge nicht", beschreibt Schroeder die schwierige Ausgangslage, aber auch die Chancen einer gemeinsamen Politik zwischen Jung und Alt. Die Broschüre weist denn auch ausdrücklich auf die Notwendigkeiten fester Vereinbarungen zwischen den Jugendlichen und der Gemeinde hin. "Jugendliche werden sich nur dann an weiteren Foren beteiligen, wenn das erste sichtbar Früchte getragen hat. Zeigt das Forum jedoch keinerlei Folgen, so wird es in Zukunft um einiges schwieriger sein, Jugendliche für Gemeindebelange in konstruktiver Weise zu interessieren", heißt es mahnend an die Adresse der politisch Verantwortlichen.

Bleibt nur noch die Frage, wann diese Erkenntnis auch in der nationalen (Jugend)Politik Niederschlag finden wird.

Ines Kurschat

kommentar

LSAP, die Rückkehr?

Die LSAP will zurück an die Macht. Doch um als politische Alternative zu gelten, fehlt es ihr noch an Profil.

Vor 30 Jahren herrschte in Luxemburg Aufbruchstimmung. Politischer Kristallisationspunkt für die Hoffnungen auf Fortschritt und Veränderung war damals die LSAP. In Luxemburg wie in ganz Europa waren linke Volksparteien auf dem Vormarsch. Heute, nach Jahrzehnten der Machtteilhabe, müssen sich diese Parteien die Frage gefallen lassen, was von ihrer Identität übrig geblieben ist.

Der LSAP-Kongress von diesem Sonntag soll, fast drei Jahre nach der Abwahl von 1999, der erste Schritt auf dem Weg zurück in die Regierungsverantwortung sein. Doch wozu überhaupt die LSAP wieder an die Macht wünschen? Was ist die Bilanz von 15 Jahren Koalition mit der CSV?

Ist die LSAP die Partei des sozialen Fortschritts? Die Praxis zeigt, dass es in einem reichen Land mit starken Gewerkschaften auch ohne sie nicht zu einem sozialen Ausverkauf kommt. Steht sie für fortschrittliche Ideen? Die Schaffung eines Frauenministerium hat sie verschlafen, und bei Themen wie Euthanasie, PACS oder Laizität hob sie sich in der Vergangenheit nicht deutlich genug von ihren Konkurrentinnen ab. Konnte die LSAP 1974 noch den CSV-Mief anprangern und die Fähigkeiten ihrer SpitzenpolitikerInnen herausstreichen, so nimmt ihr heute niemand mehr ab, dass sie für Sauberkeit und Kompetenz steht.

Das soll anders werden. Am Sonntag sollen mit der Einführung einer Frauenquote und einem zukunftsorientierten Programm zur Schulpolitik Akzente gesetzt werden. Doch ein neues Profil gewinnt man nicht allein mit ein paar Sachentscheidungen. Die LSAP wird klarmachen müssen, wofür sie steht, - ein Problem, das sie mit vielen europäischen Schwesterparteien teilt. Soll sie dem Beispiel Blairs folgen, der beim Sprung über den Schatten der Traditionen die Labourpartei kräftig nach rechts gerissen hat? Wie verhält sie sich gegenüber der von Sozialdemokraten mitinitiierten EU-weiten Liberalisierung und Privatisierung? Ist sie eine Ansprechpartnerin für die Anti-Globalisierungs-Bewegung? Und wie deutlich bezieht sie Stellung in weltanschaulichen Fragen, von Frauenrechten über Ausländerpolitik bis zum Schutz der demokratischen Freiheiten?

Raymond Klein ist Redakteur der woxx.

Pressekonferenz ganz umsonst

at home

Luxemburg hat, neben vielen anderen Superlativen, wohl die höchste Dichte an Pressekonferenzen pro EinwohnerIn. Neun von zehn dieser Presseterminen könnten sich erübrigen, denn es sind reine Verlautbarungskonferenzen. Dort wird meistens nur ein Papier vorgelesen - manchmal stundenlang -, das ebenso gut hätte verschickt werden können. Nicht selten kommen sich die JournalistInnen vor, als seien sie lediglich eine Art Hintergrundkulisse für den obligaten RTL-Fernsehbericht. JournalistInnen gehören jedenfalls zu dem am meisten abgelichteten Berufsstand des Großherzogtums.

Ärgerlich wird es, wenn anberaumte Termine auch noch kurzfristig aus unerklärten Gründen vertagt werden und die bereits mobilisierten Truppen mit Verspätung davon erfahren. Beim ersten Mal ziehen sie verärgert von dannen. Geschieht das Ganze gleich zweimal, wie diese Woche bei der DP, dann stellen so manche sich die Frage, ob beim nächsten Mal nicht einfach ein Boykott angesagt ist. Nach dem Motto: Stell dir vor, Rippinger lädt ein und keiner geht hin.

woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: Gréngespoun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • Herausgeberin: woxx soc. coop. • Redaktion: Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu),

Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Muriel Prieur (muriel.prieur@woxx.lu), Bibine Schulze (bibine.schulze@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (danielle.weber@woxx.lu) • Karikaturen: Guy W. Stoos • Fotos: Christian Mosar • Verwaltung: Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • Bürozeiten: Mo - Fr 9 bis 12 und 13 bis 16 Uhr. Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • Druck: Imprimerie COPE, Luxemburg • Einzelpreis: 1,49 € • Abonnements: 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31€); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • Postcheckkonto: CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • Anzeigen: Espace Régie Luxembourg s.a. - Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • Recherchefonds: Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidarité mam Gréngespoun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • Post-Anschrift: woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • Büros: 51, Av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • E-mail: woxx@woxx.lu • Site: www.woxx.lu • Tel.: (00-352) 29 79 99-0 • Fax: 29 79 79